

IFP-Fachkongress am 26. & 27. Juni 2013

„Inklusion und Partizipation – Vielfalt
als Chance und Anspruch“



Staatsinstitut
für Frühpädagogik



Forum 5 Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule

Inklusion durch Einbezug
aller Eltern

Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern

Ein Kooperationsprojekt



Landkreis Mühldorf am Inn

- ▶ 110.282 Einwohner
- ▶ 31 Städte, Märkte, Gemeinden
- ▶ 51 Kindertageseinrichtungen
- ▶ 21 Grundschulen

Worum ging es?

Verbesserungen in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern und besonders am Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für Eltern – und damit auch für Kinder – **anzustoßen**, indem die Bildungsstationen Kindergarten und Grundschule (noch) systematischer aufeinander beziehbar werden.

Wie wurde dies erreicht?

Zeitschiene: **3 Jahre von 2010 bis einschließlich 2012**

Projektaufbau: **Optimale** 3-Stufen-Konstruktion

Beispiele:

- *Ergebnisbasierte gemeinsame Gestaltung von z.B. Elternabenden, Schuleinschreibung*
- *Individuelle Ergebnisumsetzungen*

- *(5) Kooperationsveranstaltungen*
- *Regionalkonferenzen*
- *Steuerungsgruppe*

- *Befragung der Kita-Eltern 2011; letztes Jahr*
- *Befragung der Schuleltern 2012; erstes Jahr*



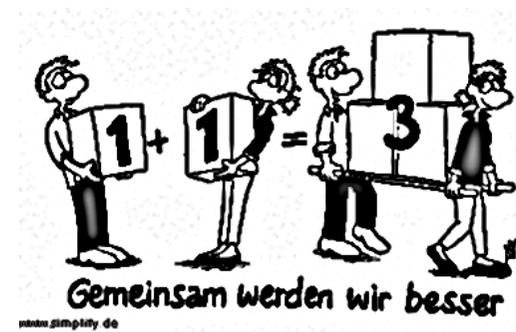
Wer musste dafür beteiligt werden?

Tragfähige Netzwerkkonstruktion

- 26 Kindertageseinrichtungen
- 18 Grundschulen

- Träger von Kitas
- Staatl. Schulamt, Direktoren
- Landrat Mühldorf a. Inn ,
- Kultusministerium

- IFP mit Unterstützung durch
- FaKS Mühldorf



Praxisebene

Entscheidungsträger
(politische Ebene)

Wissenschaft + Lehre

Eltern in Kita und
Grundschule

Die Befragung der Eltern in Kita (Juni 2011) und Schule (April 2012)

Theoretisch-empirische
Fundierung des Projekts → **USA: FAMILY INVOLVEMENT ***

DAS KONZEPT DER EINBEZOGENHEIT VON ELTERN

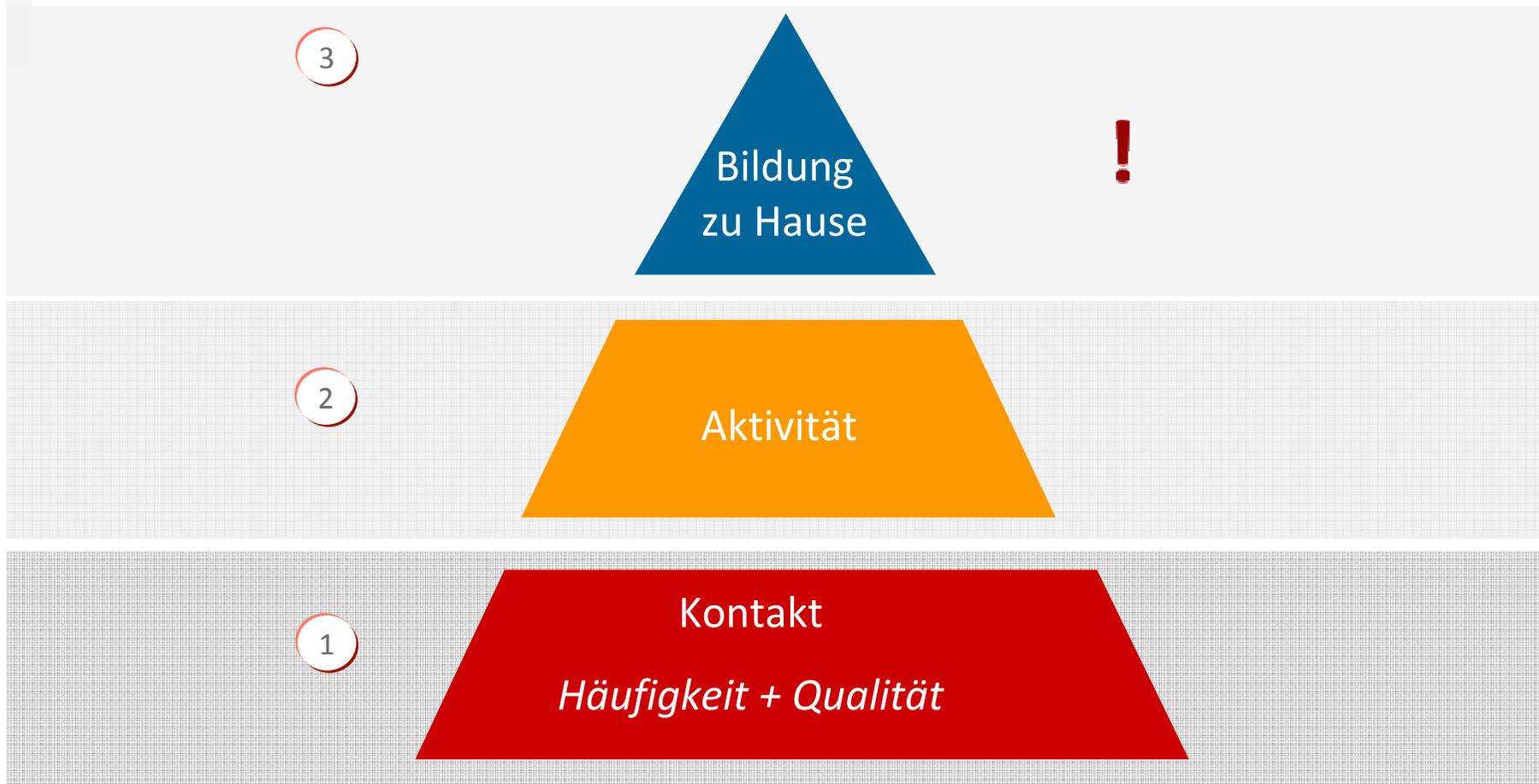
Partnerschaft mit Eltern darf
kein Selbstzweck sein
Wertvoll – wenn wirksam



Empirisch nachweisbare
Wirkfaktoren

* u.a. Grolnick & Slowiczek, 1994 / Fantuzzo & Tighe, 2000 / Haak, 2007

3 Dimensionen machen die Partnerschaft mit Eltern wirksam *nach Fantuzzo*



FAMILY INVOLVEMENT : Positive EFFEKTE*



Auf Seiten der Eltern

- > Verhaltenssicherheit
- > Verständnis für die Arbeit der KiTa/Schule
- > Anteilnahme an den Aktivitäten ihrer Kinder in Kita/Schule
- > Interesse für die Entwicklung ihrer Kinder



Auf Seiten der Kinder

u.a. Positive Effekte auf: Sozialverhaltens, Leistungs- und Motivationsentwicklung, Noten

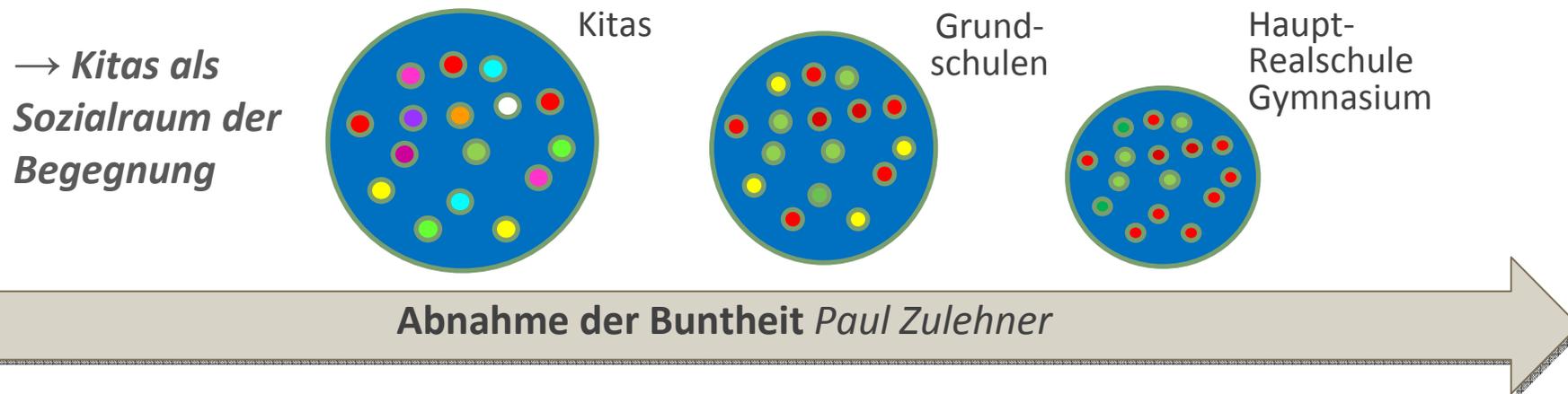


Auf Seiten der PädagogInnen Kita/Schule

u.a. positive Effekte auf Einschätzung durch Eltern und auf regionales Schulimage

*siehe u.a. *Cotton& Wikelund 2000; Kowalczyk 2005, Michigan Department of Education 2002), Sacher*

Einbezug von Eltern: Voraussetzung für Inklusion und Chancengerechtigkeit



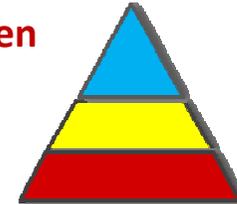
Inklusion → *Zusammenkommen unterschiedlicher Menschen mit auch unterschiedlichen Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe und unterschiedlicher Bildungsaspiration*

- Aus der Begegnung kann Verstehen und Verständnis entstehen → Notwendig für **Zusammenhalt komplexer Gesellschaften**
- Dieser Kontakt kann gerade für Familien mit geringen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe *eine einfach, billige und wirksame Ressource in Hinblick auf Chancengerechtigkeit* → **Soziales Kapital** (Bordieu 1982)

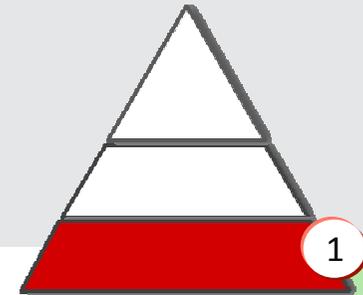
ELTERNBEFRAGUNG 2011 UND 2012.

FRAGEBEREICHE

- ✘ ■ **Schulerfahrungen der Eltern**
 - Bisherige Schulzeit des Kindes (u.a. Zurechtkommen, Lernfreude)
- ✘ ■ **Kontakt - zu Erzieherinnen und zu (Kooperations-)Lehrkräften**
- ✘ ■ **Aktivitätsangebote der Kita/Schule für Eltern**
- ✘ ■ **Bildungsengagement der Eltern zu Hause**
 - Vorbereitung des Kindes auf die Schulzeit durch die KiTa
 - Verantwortlichkeit für die Schulvorbereitung des Kindes
 - Informationsquellen und gewünschte Informationen der Eltern rund um das Thema Schule
 - Schuleinschreibung
- ✘ ■ **Belastungen der Eltern durch den Übergang**
 - Soziodemographische Fragen zu Eltern, Kind und Kita bzw. Schule



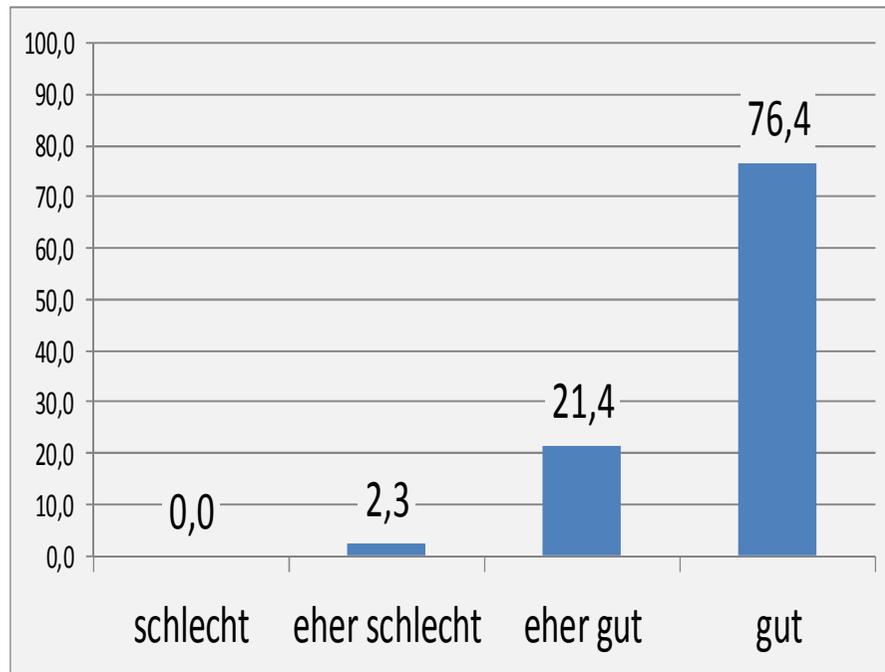
KONTAKT ZWISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNG/SCHULE UND ELTERN



BEURTEILUNG DES KONTAKTS?



KITA: 311 Eltern *Rücklauf 58%*



SCHULE: 624 Eltern *Rücklauf 69%*

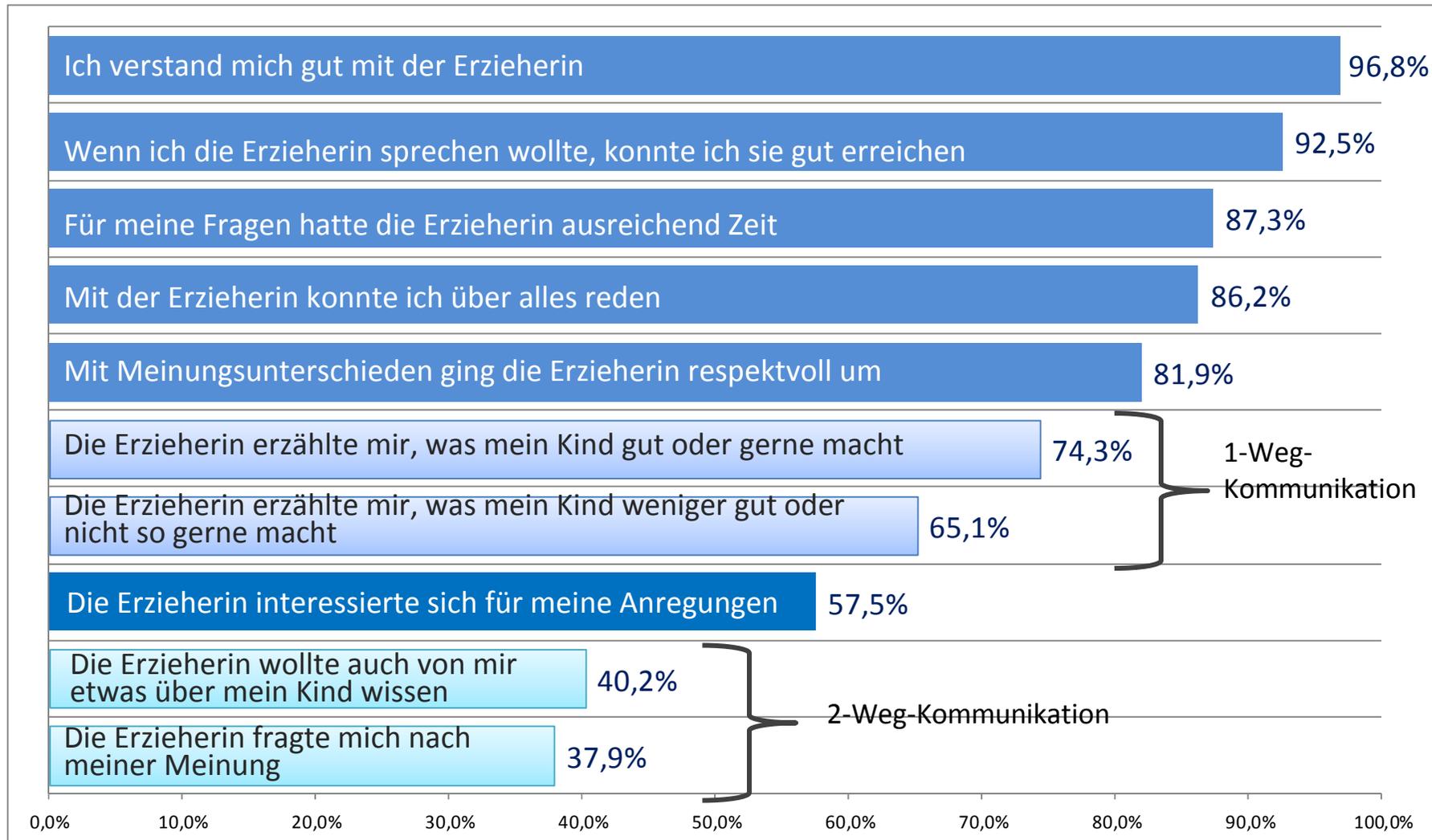
Fast 95% der Eltern erleben den Kontakt zur Lehrkraft als ziemlich oder sehr **hilfreich**

Gut 95% der Eltern fühlen sich von der Lehrkraft ziemlich oder sehr **wertgeschätzt**

96% der Eltern erlebten den Kontakt zur Lehrkraft als ziemlich oder sehr **angenehm**

Beurteilung der Beziehung zur Erzieherin des Kindes in den letzten Monaten?

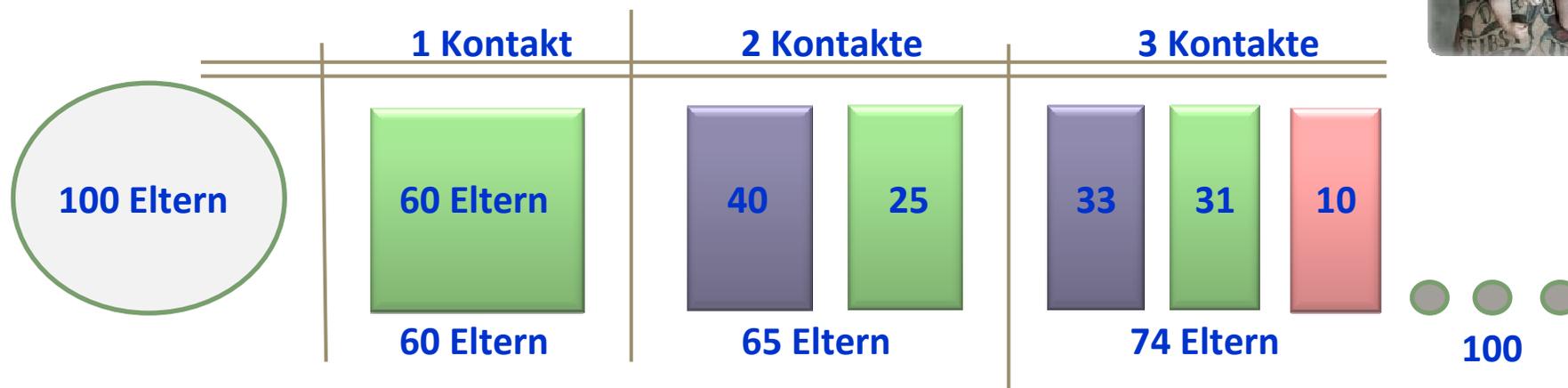
3-stufige Skala: (1) nie/selten - (2) manchmal - (3) **meist/immer***



Je mehr unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten für Eltern angeboten werden, desto

→ prozentual mehr Eltern nützen die Kontaktangebote

→ zufriedener sind die Eltern mit dem Kontakt

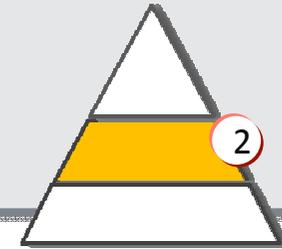


Angebots-Differenzierung als Voraussetzung für Inklusion

→ Signalfunktion und Aufforderungscharakter

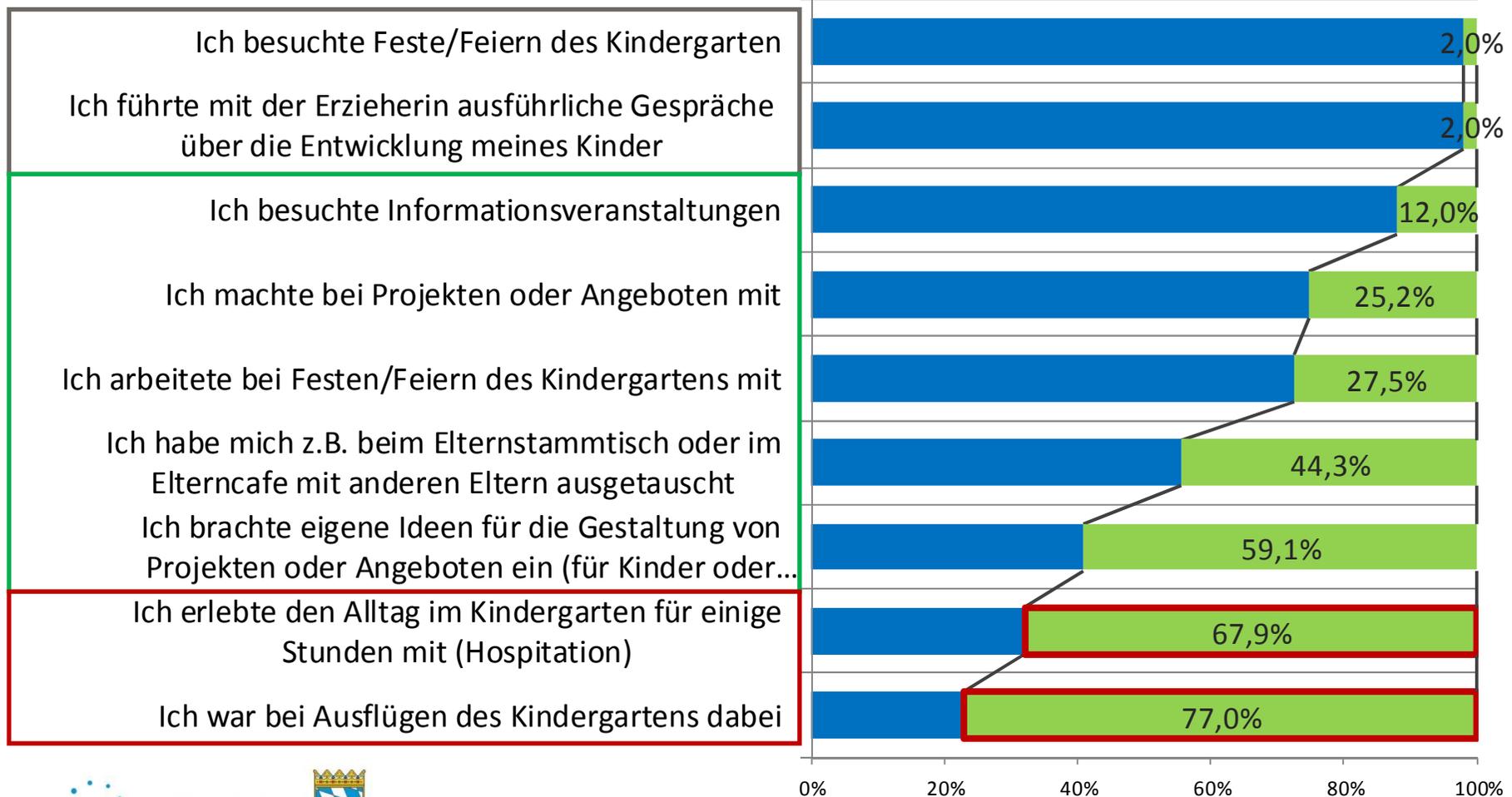
→ Wichtig: ErMUTigung!

MÖGLICHKEIT, FÜR ELTERN IN KITA/SCHULE AKTIV WERDEN ZU KÖNNEN



■ ich war mindestens 1x dabei

■ ich war nicht dabei



Teilnahme an Aktivitäten

Je mehr unterschiedliche Aktivitätsmöglichkeiten für Eltern angeboten werden, desto
→ prozentual mehr Eltern nehmen an den Aktivitäten teil

Eltern, die an vielen Aktivitäten teilgenommen haben,

- ✘ Fühlen sich vom Kindergarten im letzten Jahr besser begleitet und unterstützt
- ✘ bewerten den Kontakt zur Erzieherin besonders gut
- ✘ fühlen sie sich vom Kindergarten umfangreich und hilfreich informiert

positive Effekte der Einbezogenheit, der Inklusion von Eltern

*Familien-
form*

Migration

Kinder

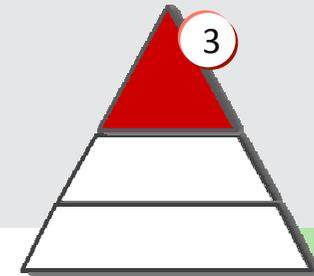
Bildung

*Berufstätig-
keit*



Keine signifikanten Unterschiede

BILDUNGSFÖRDERNDE AKTIVITÄTEN DER ELTERN ZU HAUSE



Der Schulabschluss der Mutter, der Migrationshintergrund und die Familienform besitzen keinen sig. Einfluss auf den Umfang des elterlichen Bildungsengagements zu Hause

Die meisten Aktivitäten geben Eltern mit Einzelkindern an, gefolgt von Eltern mit mehreren Kindern (kein Schulkind), gefolgt von Eltern, die ein weiteres Schulkind haben

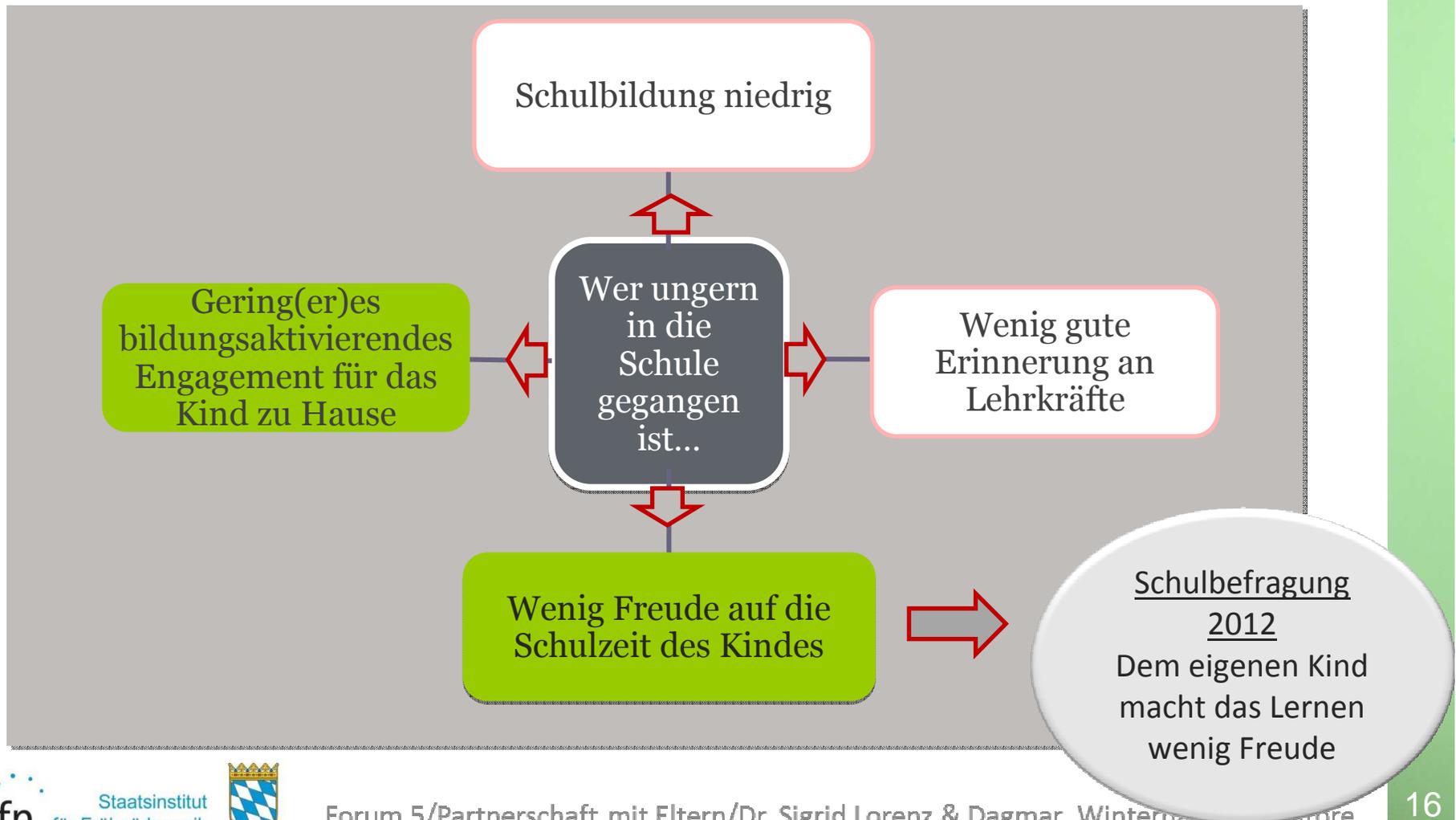
Eltern geben bei Mädchen ein etwas höheres Engagement an (sig.), als bei Jungen

Die Eltern unterschiedlicher Schulen unterstützen ihr Kind zu Hause unterschiedlich gut (Stadt – Land – Gefälle) →

Eltern, die häufig Tipps von der Lehrkraft bekommen, unterstützen ihr Kind stärker (Tipp: interaktive Hausaufgaben) → family involvement

BILDUNGSERFAHRUNGEN DER ELTERN – BILDUNGSERFAHRUNG DER KINDER?

LERNBIOGRAPHISCHE ERFAHRUNGEN DER ELTERN KORRELIEREN MIT....



Was braucht es?

mit Blick auf Chancengerechtigkeit und Inklusion

- ◆ Eltern kennen die Kontakt-/Aktivitätsangebote von Kita und Schule
- ◆ Viele und niederschwellige Kontakt- und Aktivitätsangebote (auch zusammen mit Eltern entwickeln)

Möglichkeiten zum Kommen, Kontaktaufnehmen, aktiv werden, Schauen und auch wieder Wegbleiben dürfen

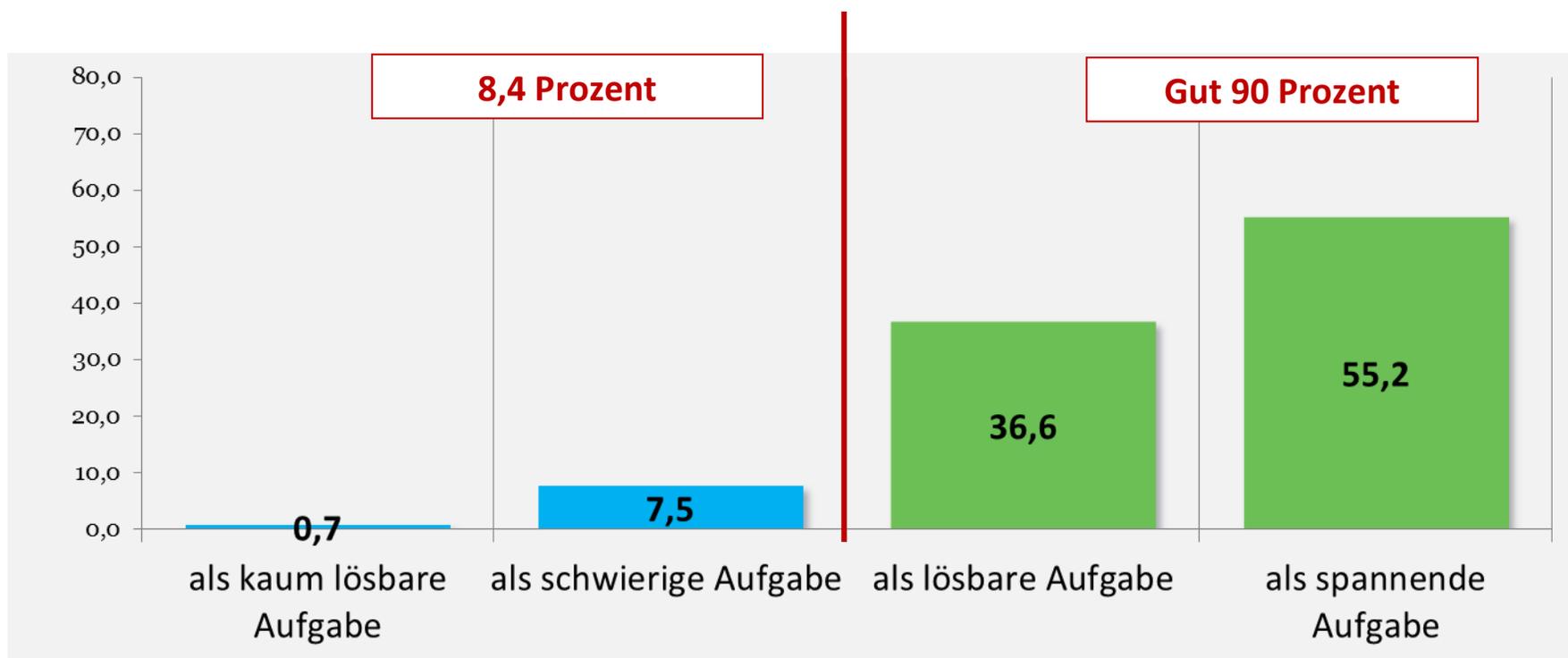
- ◆ „hochschwellige“ Kontakt- und Aktivitätsangebote modifizieren
- ◆ 2-Wege Kommunikation - „geteilte Denkprozesse“, bei der Inhaltsebene, Beziehungsebene und Kontrollebene beachtet werden

„Gib den Eltern die Möglichkeit, „ihre“ Geschichte zu erzählen“

- ◆ Zu Kontakt und Aktivität immer wieder ermutigen und einladen
- ◆ Schriftliche Kontaktmöglichkeiten (z.B. über E-Mail – Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund) nicht vergessen
- ◆ Wertschätzung und Aufgreifen der Erfahrungen von Eltern
- ◆ Verdeutlichen von Transferprozessen eigener Erfahrungen auf Kinder

DER ÜBERGANG VON DER KITA IN DIE GRUNDSCHULE

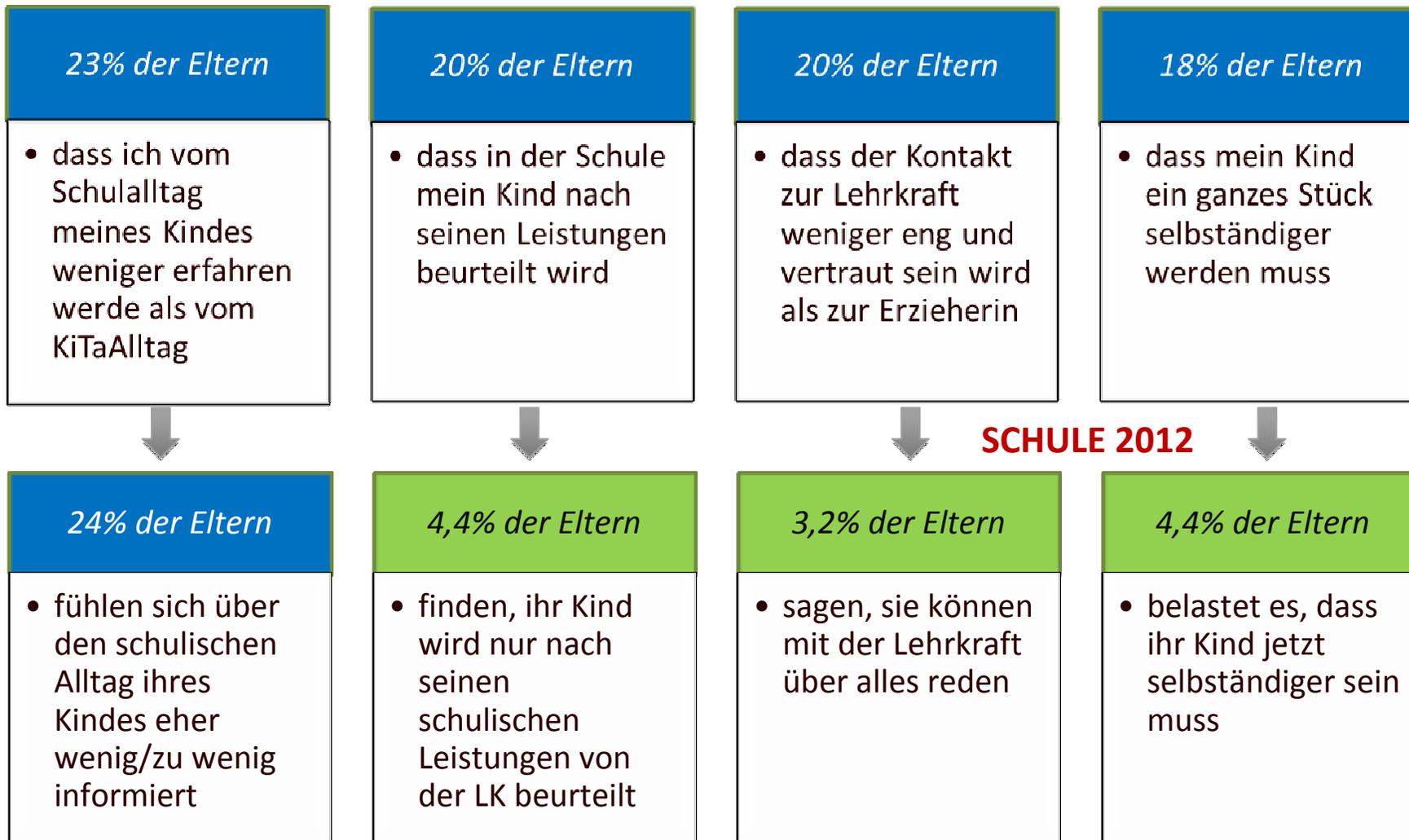
WIE SCHWIERIG ERLEBEN ELTERN DEN ÜBERGANG FÜR SICH SELBST?



AM HÄUFIGSTEN WURDEN ALS BELASTUNGSFAKTOREN GENANNT:

Liste mit 7 Fragen; Prozentangaben „es belastet mich sehr“

KITA 2011



VIELEN DANK

